

Sinai

Ein ganz wichtiger und zugleich umstrittener Baustein zur Rekonstruktion der Wüstenwanderung des Volkes Israel ist der Berg Sinai oder Berg Horeb, auf den Gott herabfuhr, um von dort die 10 Gebote an das ganze Haus Israel mit Donnerstimme zu verkündigen (2. Mose 19,16–20,21). Damals brannte der Berg oben mit Feuer (2. Mose 19,18), so dass es Sinn hat, nach den Spuren dieses Feuers zu suchen.

Der Apostel Paulus schreibt an die Galater, dass der Berg Sinai in Arabien *Agar* oder *Hagar* heißt (Galater 4,25). Auch diese Bibelstelle ist ein Hinweis darauf, dass der Berg Sinai in Arabien liegt. Dort gibt es nicht nur mehrere Kandidaten, sondern auch einen Berg, dessen Spitze eine von Hitze verfärbte Gesteinsschicht besitzt. Außerdem hat dieser Berg im Gipfelbereich eine Höhle, in der Elia bei seiner Wüstenwanderung übernachtete (1. Könige 19,8–9). Ob diese Höhle auch der Ort ist, an dem Mose warten sollte, bis der Herr an ihm vorüber gezogen war, damit er ihn und seine Herrlichkeit von hinten sehen durfte, kann erörtert werden (2. Mose 33,18–34,8).

Ganz anders ist es um den Berg Sinai in der Sinai-Halbinsel bestellt: Dieser Berg wird erst in nachchristlicher Zeit als der Berg Gottes überliefert, besonders das Kloster an seinem Fuß hat diese Tradition erhalten. Bei diesem Berg gibt es in Gipfelnähe keine einzige Höhle und auch keinerlei Verfärbungen des Gesteins durch Feuer.

Wer diese Befunde deuten will, muss ein wenig wissen, wer Gott ist und wie er handelt. Es ist nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift unmöglich, dass Gott lügt (Hebräer 6,18), außerdem gehorchen ihm auch seine Naturgesetze. Die Vorstellung, dass Gott etwas tue, was keine nachvollziehbaren Spuren in seiner Schöpfung hinterlasse, ist somit ein Irrtum. Freilich kann Gott einen Menschen im Feuer vor dem Verbrennen bewahren, dies gilt nicht nur für einen Dornbusch (2. Mose 3,2–3), sondern bereits vorher für Lot und seine beiden Töchter (1. Mose 19,15.23–26), während Lots Frau ungehorsam wurde und im brennenden Schwefel zur Salzsäule reagierte. Später zur Zeit Daniels wurden drei Juden in einen besonders heißen Ofen geworfen, deren Fesseln augenblicklich verbrannten, aber sie selbst blieben samt ihrer Kleidung unversehrt, man konnte nachher nicht einmal einen Brand an ihnen riechen (Daniel 3,19–27). Wer diese Ereignisse ohne Gott verstehen oder erklären will, hat ein massives Problem: Das geht nicht. Solche Ereignisse sind nicht häufig in der Menschheitsgeschichte, aber sie werden immer wieder überliefert und überzeugen vor allem die Leute, die damals dabei waren. Alle anderen sollen sich das datierte Ereignis nach den Regeln der Historiker als stattgefunden sagen lassen. Es war nie Gottes Absicht, dass die Welt und ihre Historie auch ohne ihn verstanden werden können.

In Israel gibt es bis heute keine wirklichen Atheisten, es gibt lediglich säkulare Juden, die zwar die Tradition Israels achten, aber sich ansonsten im Sinne der Aufklärung verhalten. Der Atheismus des Immanuel Kant behauptet dagegen frech, es sei prinzipiell unmöglich, die Existenz Gottes verbindlich zu belegen. Als Friedrich der Große von Preußen mit diesen Gedanken konfrontiert wurde, fragte er sofort seinen gottesfürchtigen General von Zieten: „Hat er einen Beweis?“ Dessen Antwort lautete: „Majestät: Die Juden.“ Das ließ der preußische König damals gelten, und das mag später der Anlass für den Judenhass des Adolf Hitler gewesen sein. Es lohnt sich nicht, um diese Dinge zu streiten, aber wir sollten wissen, dass intolerante Atheisten in Deutschland in einem nationalsozialistischen Kontext stehen. Es gibt auch Leute, die sowohl die Hitler-Zeit als auch die kommunistische Zeit danach in der Ostzone miterlebten und deshalb generell nur von den Sozialisten redeten. Der Berg Sinai in Arabien ist jedenfalls auch ein Gottesbeweis. Trotzdem zwingt Gott niemanden zur Einsicht.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2024Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2024)